

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 22. März 1965

Blatt 585

Bürgermeister Franz Jonas:

Weitvorausschauende Arbeitsprogramme der Wiener Stadtwerke

Kabelnetz noch heuer zur Gänze auf Wechselstrom umgeschaltet

1967 ist Wiener Stadtgas entgiftet - Gemeinde Wien haftet für Stadtanleihe

22. März (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Bürgermeister Jonas Sonntag, den 21. März, über das Arbeitsprogramm der Wiener Stadtwerke.

Der Bürgermeister führte aus: "In meiner vorletzten Sendung habe ich einen kurzen Überblick über das Arbeitsprogramm der wichtigsten Magistratsabteilungen für das Jahr 1965 gegeben, wobei ich vor allem die Bauaufgaben in den Vordergrund gestellt habe. Heute will ich über die bevorstehenden Aufgaben eines anderen, ebenso wichtigen Bereiches der Stadtverwaltung berichten, und zwar über die Wiener Stadtwerke, zu denen die Elektrizitätswerke, die Gaswerke und die Verkehrsbetriebe gehören. Ich weiß, daß alle Wiener die Leistungen der Stadtwerke gerne und selbstverständlich in Anspruch nehmen, und daß sie sich bewußt sind, wie notwendig diese Dienstleistungen für das Leben unserer Millionenstadt sind. Stellen Sie sich bitte nur einen Augenblick vor, daß die Stadtwerke nicht funktionieren, daß keine öffentlichen Verkehrsmittel da sind, und daß man vergeblich den Schalter und den Gashahn aufdreht. Damit würde das großstädtische Leben mit einem Schlage aufhören. Aber es ist gar nicht notwendig, sich einen solchen Zustand vorzustellen, denn die meisten von uns haben das wirklich erlebt, nämlich im Jahre 1945, als der Krieg zu Ende war und die unübersehbaren Kriegszerstörungen auch

./.

die Stadtwerke lahmlegten. Damals mußten die Wiener überallhin zu Fuß wandern, statt elektrischem Licht gab es bestenfalls Kerzen, die Betriebe hatten keinen Strom und beim Kochen mußten die Frauen statt des Gases sich mit anderem Brennmaterial behelfen, soweit überhaupt etwas zum Kochen da war. Da auch die Wasserversorgung aus der Hochquellenleitung aufgehört hatte, mußten sich die Wiener, wie vor hundert Jahren, recht und schlecht mit Brunnenwasser begnügen. Wir haben also in dieser Beziehung eine sehr traurige praktische Erfahrung und deshalb schätzen wir es besonders, daß die Stadtwerke heute in der Lage sind, jeden Bedarf zu befriedigen..

Es ist vielleicht ganz gut, wenn wir gerade heuer einen Vergleich zwischen 1945 und 1965 anstellen, denn das zeigt uns, welche ungeheuren Leistungen die Wiener Stadtwerke in diesen zwanzig Jahren erbracht haben. Der Vergleich schaut so aus: Im Jahre 1945 fast keine Leistung, im Jahre 1964 bei den Verkehrsbetrieben 470 Millionen Fahrgäste, die Elektrizitätswerke versorgen mehr als eine Million Stromabnehmer und die Gaswerke beliefern 725.000 Abnehmer. Wenn Sie diese Zahlen hören, dann können Sie sich einigermaßen vorstellen, welche gewaltigen Leistungen zum Wiederaufbau damals und in den Folgejahren von den Bediensteten der Wiener Stadtwerke zu erbringen waren, und wie sie sich damit würdig in die großen Aufbauleistungen der gesamten Wiener Bevölkerung eingereiht haben.

Bei der Beurteilung dieser Entwicklung muß man sich vor Augen halten, daß die Stadtwerke nicht erst durch den Krieg in eine schlechte Lage gekommen sind, denn schon durch die langen Jahre der Weltwirtschaftskrise und des Krieges sind sie in der Entwicklung zurückgeblieben. An einen Ausbau oder wenigstens an eine Erneuerung der altgewordenen Anlagen konnte nicht gedacht werden.

Nach der Beseitigung der Kriegsschäden war nicht nur der Nachholbedarf zu befriedigen, sondern darüber hinaus waren große Leistungen zu vollbringen, um den Bedürfnissen der Hochkonjunktur gerecht zu werden, aber auch sie reichten nicht aus. Deshalb wurde in den Jahren 1958 bis 1962 ein zusätzliches Investitionsprogramm mit einem Kostenaufwand von 1.250 Millionen Schilling ausgeführt. Dank diesen Investitionen ist es gelungen, den immer

stärker werdenden Bedürfnissen nach Strom und Gas zu entsprechen. Nun gilt es aber auch für den noch größeren Bedarf der Zukunft rechtzeitig vorzusorgen. Es wurde daher notwendig, ab dem Jahre 1964 neben den laufenden ordentlichen Investitionen wieder ein außerordentliches Investitionsprogramm in Angriff zu nehmen. Da die Voraussetzungen für die Erfüllung dieses Programmes bei den einzelnen Werken verschieden sind, muß die Ausführung auf verschieden lange Zeiträume verteilt werden. Bei den Elektrizitätswerken sollen deshalb die Investitionen in fünf Jahren, bei den Gaswerken in zehn Jahren und bei den Verkehrsbetrieben in 15 Jahren vorgenommen werden. Für die Ausführung dieses zusätzlichen Programmes wird ein Betrag von ungefähr 3,3 Milliarden Schilling notwendig sein.

Wir haben gehört, daß die Elektrizitätswerke ihr zusätzliches Programm im Verlaufe von fünf Jahren erfüllen sollen. Auf Grund der bisherigen Erfahrung ist damit zu rechnen, daß der Bedarf an elektrischer Energie auch weiterhin jährlich um mehr als sieben Prozent steigen wird. Das bedeutet eine Verdoppelung des Bedarfes innerhalb von zehn Jahren. Nachdem im Vorjahr 2.571 Millionen Kilowattstunden verbraucht wurden, können Sie sich vorstellen, welche Strommengen in zehn Jahren notwendig sein werden. Um dieser Entwicklung Rechnung tragen zu können, sind drei große Dampfkraftwerke in Simmering zu bauen. Das erste Werk wurde bereits im Jahre 1963 in Betrieb genommen, es erzeugt ungefähr soviel Strom wie die Hauptstufe des Werkes Kaprun. Das zweite Werk wurde im Jahre 1963 begonnen und wird heuer im Juni in Betrieb gehen. Im vergangenen Jahr wurde das dritte Werk begonnen, das im Herbst 1967 den Betrieb aufnehmen soll. Derartig große Dampfkraftwerke benötigen außerordentliche Mengen von Kühlwasser. Es war daher notwendig, eine eigene Anlage größten Ausmaßes herzustellen, mit der das Wasser des Donaukanals durch das Werk Simmering geleitet wird. Auch diese Wasserversorgungsanlage wird heuer fertiggestellt.

Für den steigenden Strombedarf es es nicht nur notwendig, neue Werke zu erbauen, sondern auch die Verteilungsanlagen, wie Umspannwerke, Unterwerke, Freileitungs- und Kabelnetze dem Bedarf anzupassen. Hierfür dient heuer die Fertigstellung des Umspannwerkes Mariahilf, die Weiterführung des Neubaues der Umspannwerke Gaudenzdorf und Währing, dann die Erweiterung der Umspannwerke

Michelbeuern und Ottakring und der Baubeginn eines Umspannwerkes in Kaiser-Ebersdorf. Für den gleichen Zweck sind auch umfangreiche Kabellegungen und Umschaltungen der Kabelnetze vorzunehmen. Die Erweiterung des Umspannwerkes Michelbeuern ist notwendig für den Neubau des Allgemeinen Krankenhauses, das in seinen Anlagen einen besonders hohen Strombedarf haben wird.

Und nun eine freudige Nachricht für alle Wiener. Die Umschaltung des Wiener Kabelnetzes von Gleich- auf Wechselstrom wird in diesem Jahr beendet. Dadurch werden die Aufgrabungen in den Straßen und auf den Gehsteigen nicht mehr so oft vorkommen.

Und nun zu den Gaswerken. Sie müssen ebenfalls mit einer weiteren Steigerung des Gasverbrauches rechnen. Von 1960 bis 1964 ist der Verbrauch um 36 Prozent gestiegen, er betrug im vergangenen Jahr 723 Millionen Kubikmeter. Die Gaswerke haben es aber nicht so leicht wie die Elektrizitätswerke, die für die Bedeckung des Spitzenverbrauches auf den Strom aus dem Verbundnetz zurückgreifen können. Deshalb müssen die Gaswerke für den Spitzenverbrauch Reserven anlegen, und zwar nicht nur in Form von großen Gasbehältern, sondern auch in Form von Gaserzeugungsanlagen, die im Winter voll ausgenutzt werden müssen, aber im Sommer, wenn der Gasbedarf sinkt, vorübergehend außer Betrieb sind. Das Verhältnis zwischen dem Winter- und Sommergebrauch wird immer unwirtschaftlicher. Es wird im Winter bereits sechsmal mehr Gas verbraucht als im Sommer. Dieses Verhältnis wird sich voraussichtlich noch weiter verschieben. Das heißt, daß die Gaswerke bei der Gaserzeugung noch elastischer sein und die Produktionskapazität auf den höchsten Winterbedarf abstellen müssen. Dieser Entwicklung wird dadurch Rechnung getragen, daß noch in diesem Frühjahr im Gaswerk Simmering eine neue Gaserzeugungsanlage fertiggestellt wird. Außerdem wird mit dem Bau eines neuen Gasbehälters begonnen und zwei große leistungsstärkere Gasgebläse aufgestellt werden. Unsere Gaswerke denken aber auch schon daran, wie man gemeinsam mit anderen österreichischen Gasversorgungsunternehmen ausländisches Erdgas nach Österreich bringen kann, damit die Gasversorgung Wiens auch in Zukunft ungestört funktionieren kann. Sie denken aber auch schon daran, daß man für die Deckung des Spitzenverbrauches eine Gaserzeugung aus Leichtbenzin einrichten könnte. Für diesen Zweck werden heuer bereits größere Benzinlagerbehälter errichtet.

Die Gaswerke müssen sich aber aus menschlichen Gründen mit einer anderen wichtigen Aufgabe beschäftigen, nämlich mit der Gasentgiftung. Je mehr Haushalte mit Gas versorgt werden und je mehr Gas verbraucht wird, umso größer wird die Gefahr der Gasunfälle. Wohl ist in den letzten Jahren ein leichter Rückgang festzustellen, aber noch immer sind im vergangenen Jahr durch Gasvergiftung 308 Wienerinnen und Wiener ums Leben gekommen. Ich habe den Gaswerken schon vor längerer Zeit den Auftrag gegeben, sich mit diesem Problem beschleunigt zu beschäftigen, und das Gaswerk hat bereits wertvolle Vorarbeit geleistet. Der Umbau der bestehenden Gaserzeugungsanlagen wird im kommenden April in Angriff genommen und bis zum Jahre 1967 zu Ende geführt sein. Damit wird in Zukunft der giftige Bestandteil des Stadtgases auf ein unschädliches Ausmaß herabgesetzt werden, sodaß dann keine tödlichen Gasunfälle mehr vorkommen werden. Im diesjährigen Programm der Gaswerke ist auch eine Erweiterung des Rohrnetzes geplant, wobei 50 Kilometer neu verlegt und 40 Kilometer Rohre ausgetauscht werden müssen.

Es ist Ihnen bekannt, daß in Wien genauso wie in den anderen europäischen Großstädten die Verkehrsbetriebe ein besonderes Sorgenkind sind. Aber das darf kein Hindernis sein, ihre Einrichtungen und Leistungen zu verbessern. Es sind neue Linien einzurichten, Gleise zu legen, Straßenbahn auf Autobus umzustellen und anderes mehr. Der bedauerliche Personalmangel soll so weit wie möglich durch Rationalisierungen ausgeglichen werden. Wenn man in diesem Zusammenhang an die Einführung der schaffnerlosen Beiwagen denkt, so muß man hierzu die Wagen entsprechend umbauen. Aber ein noch größeres Programm betrifft jene Waggons, die noch Holzaufbauten haben und durch solche mit Stahlaufbauten ersetzt werden sollen. Es sind zusätzliche Großraumwagen und Großraumgelenksautobusse bestellt worden, die nicht nur der Bequemlichkeit der Fahrgäste dienen, sondern auch eine Einsparung an Personal ermöglichen sollen.

Nun habe ich Ihnen in sehr gedrängter Form das umfangreiche Arbeitsprogramm der Stadtwerke und ihr langfristiges Investitionsprogramm dargestellt. Heuer werden die Stadtwerke für diesen Zweck 1.125 Millionen Schilling ausgeben, sodaß die Gemeinde Wien auch von dieser Seite her für die Vollbeschäftigung sorgt. Dieser

Betrag kann aber nur zum Teil aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden und deshalb muß eine Anleihe aufgenommen werden. Diese Anleihe wird nun von der Gemeinde Wien Ende März aufgelegt werden. Ich bin überzeugt, daß jeder von Ihnen, soweit er dazu in der Lage ist, den Stadtwerken bei der Erfüllung des für ganz Wien notwendigen Programmes helfen wird, indem er sich an der Zeichnung dieser Anleihe beteiligt. Da die Stadt Wien mit ihrem ganzen Vermögen die Haftung für diese Anleihe übernimmt, geht niemand ein Risiko ein, wenn er Anleihe zeichnet.

Schont die blühende Natur!

Der Winter ist jetzt endgültig vorbei und die starke Frühlingssonne lockt überall junges frisches Leben hervor, so auch in den Gärten, Parkanlagen und im Wienerwald. Wie alljährlich um diese Zeit, bitte ich auch heuer alle Wienerinnen und Wiener, bei ihren Spaziergängen und Wanderungen die Natur zu schonen. Vergessen Sie nicht, daß die ersten Blüten, die sich im Frühling zeigen, auch die erste Nahrung für unsere Bienen sind. Lassen Sie die Weidenkätzchen draußen im Wald. Andere wollen sich auch an den ersten Frühlingsboten erfreuen und die Bienenzüchter würden es Ihnen besonders danken, wenn Sie an die Bienen denken: Vergessen Sie nicht: mehr Blüten, mehr Honig!"

- - -

Ballkalender

=====

22. März (RK) In dieser Woche finden in Wien folgende Ballveranstaltungen statt:

Freitag, 26. März: Palais Auersperg (Sportverein AUA).

Samstag, 27. März: Hernalser Vergnügungszentrum ("Wir bitten zum Tanz"), Schwechater Hof (Nachrichtendienst der Sicherheitswache).

- - -

Gold für vier Wiener Persönlichkeiten
=====

22. März (RK) Am 26. Februar hat der Wiener Gemeinderat die Überreichung der Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold an vier bedeutende Persönlichkeiten des Wiener Kulturlebens beschlossen. Die feierliche Überreichung der Ehrenmedaille durch Bürgermeister Jonas findet Donnerstag, den 25. März, um 11.30 Uhr im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses statt. Die hohe Auszeichnung erhalten: akad. Maler Prof. Carry Hauser, Kammerschauspieler Prof. Fred Hennings, emerit. Univ.-Prof. Dr. Adolf Merkl und Hofrat Prof. Franz Salmhofer.

- - -

Junge Musiker aus Berlin, Agram und Laibach
=====

22. März (RK) Durch die Austauschkonzerte des Konservatoriums der Stadt Wien kommen nicht nur die Wiener Musikstudierenden ins Ausland, sondern auch Schüler auswärtiger Musiklehranstalten nach Wien. In dieser Woche trifft eine Gruppe junger Musiker des Berliner Städtischen Konservatoriums ein, die am 26. März um 19 Uhr im Konzertsaal des Konservatoriums in der Johannesgasse ein Konzert geben wird. Die nächsten Gäste sind Musikstudierende aus Agram, die am 29. März im Wiener Konservatorium zu hören sein werden und aus Laibach, die am 28. April ein Konzert geben. Am 10. Mai wird ein Ensemble des Royal College of Music aus London in Wien zu einem Musikabend erwartet.

Die nächsten Austauschkonzerte des Wiener Konservatoriums finden am 21. April in Agram und am 23. April in Laibach statt.

- - -

Umbau der Nußdorfer Schleuse
=====Mehr Kühlwasser für Simmeringer E-Werk, besserer Hochwasserschutz

22. März (RK) Gegenwärtig wird die Nußdorfer Kammerschleuse vollständig umgebaut, um eine ausreichende Wassermenge im Donaukanal auch während der Wintermonate sichern zu können. Dabei geht es vor allem darum, den erhöhten Kühlwasserbedarf des im Ausbau befindlichen Simmeringer E-Werkes das ganze Jahr über zu decken. Außerdem wird die neue Schleusenanlage einen wesentlich besseren Hochwasserschutz darstellen als bisher.

Das städtische Wärmekraftwerk Simmering wird bekanntlich in mehreren Ausbaustufen vergrößert. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird seine Gesamtleistung mit 400 Megawatt etwa eineinhalbmal so groß sein wie jene des Donaukraftwerkes Aschach. Naturgemäß steigt dadurch auch der Bedarf an Wasser, das, über eine neue Anlage dem Donaukanal entnommen, zur Kühlung der Kondensatoren der Dampfturbinen benötigt wird. Der Kühlwasserbedarf wird etwa 24 Kubikmeter je Sekunde betragen. Bisher führte der Donaukanal jedoch zu wenig Wasser, und zwar vor allem in den Wintermonaten, wenn die rund 70 Jahre alten Wehranlagen in Nußdorf mit einem dicken Eispanzer überzogen und durch Eisschollen verstopft sind. Da aber gerade im Winter durch den steigenden Strombedarf und die geringere Leistung der Wasserkraftwerke die höchsten Anforderungen an die Wärmekraftwerke gestellt werden, muß man eine gleichmäßige Deckung des Kühlwasserbedarfs sicherstellen. Wissenschaftliche Untersuchungen und Modellversuche haben ergeben, daß dies für das Kraftwerk Simmering am zweckmäßigsten durch eine neue Schleusenanlage in Nußdorf erreicht werden kann. Darüber hinaus würde sich eine möglichst hohe Wasserführung im Donaukanal (80 bis 100 Kubikmeter je Sekunde) auch auf die Grundwasserverhältnisse günstig auswirken und in sanitärer Hinsicht von Vorteil sein.

Hubschwenktore - eine österreichische "Premiere"

Mit den Umbauarbeiten, die im Einvernehmen mit den städtischen E-Werken und dem Bundesstrombauamt durchgeführt werden, wurde nach gründlicher Planung im Herbst 1964 begonnen; bis Dezember dieses Jahres sollen sie abgeschlossen werden. Bei dem Umbau werden

die alten, handbetriebenen Stemmtore, die seitlich geöffnet wurden, durch sogenannte Hubschwenktore ersetzt. Dabei handelt es sich gleichsam um eine österreichische "Premiere", denn solche Tore wurden bisher noch nirgends in unserem Land verwendet. In Deutschland, am Neckar und am Dortmund-Ems-Kanal, haben sie sich jedoch bereits sehr gut bewährt. Die 15 Meter breiten und 11,45 Meter hohen Hubschwenktore werden beim Öffnen zunächst senkrecht hochgezogen und dann bei gleichzeitigem weiteren Heben umgeklappt, so daß sie in geöffnetem Zustand waagrecht liegen. Der Vorteil dabei ist, daß man hier keine hohen Türme braucht, wie sie bei gewöhnlichen Hubtoren unvermeidlich sind.

Die neue Anlage wird voll mechanisiert sein, das heißt, daß ein einziger Mann von einem zentralen Steuerstand aus beide Tore bedienen können. Gleichzeitig werden auch die Signalanlagen und die Befestigungseinrichtungen für die Schiffe in der Schleusenkammer auf den modernsten Stand gebracht. Ferner soll eine Beleuchtung installiert werden, damit die Schleuse auch bei Nacht betrieben werden kann. Um das Eindringen von Eisschollen in den Donaukanal zu verhindern, wird vor dem Schleusenlauf ein sogenannter Eisabweiser angebracht, der aus vier Meter langen, zu einer Kette verbundenen Holzflößen besteht.

Doppelte Sicherheit gegen Hochwasser

Nach dem Umbau wird das Wasser von der Donau bei geschlossenem Wehr wie über einen Nebenarm über die Schleuse in den Donaukanal fließen können. Falls Hochwasser eintreten sollte, können die Tore jederzeit soweit geschlossen, das heißt gesenkt werden, daß höchstens 100 Kubikmeter Wasser pro Sekunde in den Kanal gelangen. Der Hochwasserschutz wird dadurch wesentlich verbessert, daß die neue Anlage durch ihre beiden Tore doppelte Sicherheit gegen Hochwasser bieten wird, während bisher nur eines von den zwei alten Toren diesem Zweck diente. Dazu kommt, daß die umgebaute Schleuse gegen eine maximale Hochwassermenge von 14.000 Kubikmeter je Sekunde Schutz bieten wird; die alte Anlage reichte nur für 12.000 Kubikmeter je Sekunde aus.

Gegenwärtig sind die Arbeiter damit beschäftigt, die Steinquaderverkleidung der alten Tornischen abzutragen, um Platz für die Stahlbetonkonstruktionen zu schaffen, die zur Aufnahme der

Führungsschienen für die neuen Tore bestimmt sind. Die alten Stenmtore wurden bereits mit Schneidbrennern zerkleinert und abtransportiert, nachdem die Schleusenkammer leergepumpt worden war und man an beiden Seiten provisorische Dämme errichtet hatte. Neben diesen Arbeiten auf der Baustelle in Nußdorf wird bei der VÖEST in Linz bereits an der Konstruktion der Hubschwenktore gearbeitet, mit deren Montage im Juni begonnen werden soll.

Die neue Schleuse wird, wie sämtliche Hochwasserschutzanlagen, in das Eigentum der sogenannten Donau-Hochwasserschutz-Konkurrenz übergehen, an der die Stadt Wien zu zwei Drittel, der Bund zu einem Drittel beteiligt ist. Die geschäftsführende Stelle dieser Institution ist das Bundesstrombauamt. 50 Prozent der auf 23 Millionen geschätzten Kosten des Schleusenumbaues übernehmen die städtischen E-Werke, die zweite Hälfte wird aus Steuermitteln der Wiener Stadtverwaltung beglichen. Der Bund hatte sich lediglich bereit erklärt, nur jene Kosten zu übernehmen, die sich bei einer einfachen Modernisierung der bestehenden Schleusenanlage (Elektrifizierung und Mechanisierung) ergeben würden.

- - -

Ernst Schwind zum Gedenken
=====

22. März (RK) Auf den 23. März fällt der 100. Geburtstag des Rechtshistorikers Univ.-Prof. Dr. Ernst Schwind.

Er wurde in Wien geboren und trat nach Absolvierung seiner Studien in den Dienst der Finanzprokuratur. 1891 habilitierte er sich an der Wiener Universität für Deutsches Recht. 1899 erfolgte seine Berufung zum Ordinarius. Schwind bekleidete mehrmals die Würde eines Dekans der juristischen Fakultät und war im Studienjahr 1919/20 Rektor. Er war Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie Gründer und Leiter des juristischen Seminars und betätigte sich auch auf dem Gebiet des studentischen Wohlfahrtswesens. Am 14. Juli 1932 ist er gestorben. Seine wissenschaftlichen Leistungen liegen auf den Gebieten des deutschen Privatrechts und der Herausgabe von Rechtsquellen. Sein Hauptwerk ist die 1899 erschienene Schrift "Wesen und Inhalt des Pfandrechts". Sein Lehrbuch "Deutsches Privatrecht" berücksichtigt weitgehend das österreichische Recht.

- - -

Rinderhauptmarkt vom 22. März
=====

22. März (RK) Unverkauft vom Vormarkt: O. Neuzufuhren Inland: 56 Ochsen, 256 Stiere, 616 Kühe, 117 Kalbinnen, Summe 1.045. Gesamtantrieb dasselbe. Verkauft wurden: 56 Ochsen, 248 Stiere, 616 Kühe, 116 Kalbinnen, Summe 1.036. Unverkauft blieben: 8 Stiere, 1 Kalbin, Summe 9.

Preise: Ochsen 14 bis 16 S, extrem 16.20 bis 17.40 S (4 Stück), Stiere 14 bis 16.50 S, extrem 16.70 bis 17.30 S (6 Stück), Kühe 10.80 bis 13.50 S, extrem 13.80 bis 14.50 S (5 Stück), Kalbinnen 14 bis 16 S, extrem 16.20 bis 16.70 S (8 Stück); Beinlvieh Kühe 8 bis 10.70 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13.90 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 5 Groschen, bei Kühen um 1 Groschen, bei Kalbinnen um 2 Groschen und ermäßigte sich bei Stieren um 11 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 14.54 S, Stiere 15.24 S, Kühe 11.38 S, Kalbinnen 14.58 S; Beinlvieh notierte unverändert.

- - -